

# Passen digitale Medien zu unserem pädagogischen Konzept?

## Digitale Medienarbeit als Teamthema

Die Frage, ob digitale Medien in der Kita eine Rolle spielen müssen oder nicht, wird auch in Kita-Teams intensiv und oftmals auch emotional diskutiert. Der Artikel geht den Fragen auf den Grund, ob Medienarbeit zu jedem pädagogischen Konzept passt und wie der Einsatz konkret aussehen könnte.

**D**er pädagogische Ansatz, das Konzept, die Beschreibung des überlegten und geplanten entwicklungsbegleitenden Handelns in der Kita – all dies ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der elementaren Bildungslandschaft. Hinzu kommt, dass sich die (Bildungs-)Konferenzen der Länder laufend mit den Inhalten eines zeitgemäßen Bildungsplanes beschäftigen und diese von Zeit zu Zeit anpassen. „Mediale Bildung“ hat die Kultusministerkonferenz inzwischen als vierte Kulturtechnik definiert. Da die ersten Medienkontakte in der Familie erfolgen und diese vermittelten Medienkontakte nachweislich einer systematischen sozialen Diskriminierung unterliegen, ist es besonders wichtig, in der Kita als erste außerfamiliäre Institution ausgleichend Einfluss zu nehmen.

Diesem Auftrag haben sich die Einrichtungen zu stellen. In den Bildungsplänen der Länder spiegelt sich dieser Auftrag sehr konkret wider. Der Anspruch einer pädagogisch begleiteten Medienerziehung in den frühen Kindheitsjahren wird in allen Bundesländern als notwendig und sinnvoll erachtet wird. KindheitspädagogInnen, ErzieherInnen und Eltern sollten sich jedoch klar darüber sein, dass es sich bei diesem Teil des pädagogischen Konzeptes um einen vergleichsweise kleinen Bildungsbereich handelt, der neben vielen anderen und deutlich größeren diese wichtige Rolle spielt. Weiterhin sind das freie Bewegen, das freie Spiel, die Beziehungs- und Inter-

aktionserfahrungen der Kinder unabhängig von Medien vorrangig und nehmen selbstverständlich den Hauptteil der Zeit in einer Kindertagesstätte ein.

Digitale Medien in der Kita dienen keinesfalls der reinen Beschäftigung, sondern der Erweiterung des Angebotes im kreativen, künstlerischen und kommunikativen Bereich. Diese Positionierung muss sich auch im gesamten pädagogischen Konzept wiederfinden. Um Medien und Technik sinnvoll konzeptionell zu integrieren, müssen die verantwortlichen PädagogInnen zunächst herausfinden, welche Fragen die Kinder an dieses Thema stellen und welche Erfahrungen sie bereits im familiären Kontext gemacht haben und mitbringen. Erst dann gestaltet der Erwachsene die notwendige Lernumgebung, die einer Weiterentwicklung der Medienkompetenz dienlich wird.

### Einbettung in bestehende Konzepte

- Zunächst müssen alle Fachkräfte von der Notwendigkeit der medialen Entwicklungsbegleitung überzeugt sein und aktiv mitgestalten wollen. Hierfür ist es ratsam, sich mit den aktuellen Bildungs- und Erziehungsplänen des Landes zu beschäftigen und deren Umfang und Ziele zu diskutieren.
- Die eigene Lernbiografie bezogen auf mediale Erfahrungen und per-

sönliche Nutzungsgewohnheiten spielt eine nicht unerhebliche Rolle in der Akzeptanz dieses Themas für die berufliche Aufgabe und im Kontakt mit den Eltern. Widerstände im Team und bei den Eltern sollten über ausreichende Informationen und überlegte Entscheidungsprozesse für die Umsetzung abgebaut werden.

- Im Team muss eine Einigung erfolgen, in welchem Umfang und in welcher Art die kommunikations- und informationstechnische Grundbildung erfolgen kann. Dies geschieht im Abgleich mit den jeweiligen pädagogischen Grundsätzen, Methoden und Qualitätskriterien. Prinzipien der Individualisierung und der Differenzierung (vor allem bei großen Altersunterschieden der Kinder) müssen berücksichtigt werden.
- Ferner muss das Team überlegen, welche Geräte und welches sonstige technische Equipment notwendig werden. Je nach Einbindung in das pädagogische Konzept kann es sich hierbei um Outdoor-Kameras, Tablets, Digital-Mikroskope, Mini-beamer, Drucker etc. handeln.
- Eine Festschreibung des Umgangs mit dem Thema Medienbildung im Konzept fordert auch dazu auf, sämtliche anderen Bereiche daraufhin zu durchleuchten, wo Medienbildung kreativ gestalterisch genutzt werden kann. Es soll kein „Programm“ werden, sondern eine organische Einflechtung in den Alltag.



Schnell noch ins Tablet eintragen, dass Luise heute 1,5 Stunden geschlafen hat

Somit geht die mediale Begleitung einer Überbewertung in der abschließlichen und beschäftigungsorientierten Handlung mit Kindern aus dem Weg. Vielmehr wird sie Teil des Alltags und findet ihren Nutzen dort, wo sie unterstützt, beispielsweise in der (pädagogisch notwendigen) Portfolioarbeit.

Die notwendigen Konzeptionsergänzungen und -änderungen bedürfen, wie jedes andere konzeptionelle Thema auch, eines ausführlichen Prozesses, der viel Zeit und inneren Raum benötigt, um Altes zu überdenken und sich mit aktuellem theoretischem Wissen zu beschäftigen oder auch Neues zu entwickeln. Sie bieten jedoch auch eine konkrete Chance, damit die Qualitätsentwicklung einer Einrichtung voranzutreiben. Denn die Eingliederung des Themas in die bisherigen konzeptionellen Themengebiete erfordert eine aktuelle Auseinandersetzung mit allen Bereichen und fordert auf, diese eindeutig und aufeinander bezogen zu beschreiben.

### Digitale Medien in den Händen der Erwachsenen

Der Einsatz von digitalen Medien in der Kita kann und sollte auf ganz unterschiedliche Arten geschehen und sieht demnach von Kita zu Kita ganz unterschiedlich aus. Dabei geht es nicht immer darum, die digitalen Medien direkt in die Hände der Kinder zu geben, denn auch der professionelle Einsatz durch die Fachkräfte kann den Kindern zum familiären Medieumgang einen alternativen Zugang zum Umgang mit den Medien geben. Die nachfolgenden Punkte sind als Anregungen und Gedankenanstöße zu sehen und nicht als Handlungsanweisung. Vielmehr geht es mir darum, den fachlichen Austausch innerhalb der Einrichtung zur kreativen Medienbildung damit zu starten.

### Digitale Medien in den Händen der Pädagogen:

Keine Medienbildung in der Kita ohne die Fachkräfte! Nur gemeinsam mit den Pädagogen, die den Sinn und Zweck

einer aktiven, kreativen Medienbildung sehen, kann wertvolle Medienarbeit in einer Einrichtung geschehen. Dazu sind Gespräche im Team darüber notwendig, wie die digitalen Medien an das bestehende Konzept andocken können und welchen Raum die digitalen Medien in der Kita einnehmen sollen.

Außerdem sollte ein Plan entwickelt werden, wie schrittweise vorgegangen wird:

- Welche Fortbildungen brauchen wir als Team noch?
- Welche Ausstattung haben wir schon und was möchten wir noch anschaffen?
- Wie holen wir die Eltern ins Boot?
- Wie führen wir die Kinder an das Thema heran?

Erst wenn diese Fragen beantwortet und umgesetzt sind, kann die Medienarbeit in der Kita beginnen. In vielen Bereichen werden die digitalen Medien bereits zur Arbeitserleichterung für die jeweiligen Fachkräfte genutzt. Den Vorbehalten, das würde in einer Kita



Teamthema: über die neuen Medien und deren gewinnbringenden Einsatz im Kita-Alltag diskutieren

nicht gehen, stehen erfolgreich erprobte Praxisbeispiele gegenüber. Sie zeigen, wo ein Medieneinsatz den Aufwand der Pädagogen für zeitintensive und administrative Tätigkeiten reduziert. Ein paar Beispiele:

#### **Pädagogische Dokumentation**

Einen wesentlichen Teil der Bildungsarbeit in Kitas stellt die individuelle Dokumentation zu jedem Kind dar. Inzwischen gibt es auch hierfür erste digitale Lösungen, die wirklich Sinn machen. So entfällt beispielsweise bei den standardisierten Beobachtungsverfahren, die mancherorts gesetzlich vorgeschrieben sind, die aufwändige händische Auswertung. Die Beobachtungen werden z.B. direkt über das Tablet eingegeben und können dann ganz einfach automatisch ausgewertet werden. (z. B. mittels dokulino oder stepfolio) Dies spart für die Fachkräfte unnötige Zeit ein. Auch für die Portfolioarbeit können inzwischen digitale Hilfsmittel genutzt werden. Hier sollte der Fokus darauf liegen, den Erstellungsprozess zu vereinfachen und den Kindern weiterhin, z. B. durch Ausdrucke, den Zugang zu ihrem eigenen

Portfolio jederzeit zu ermöglichen. Außerdem können die Fachkräfte bei der digitalen Portfolioarbeit auch die Kinder einbinden und so eine andere Form der Mediennutzung zeigen (siehe meinen anderen Artikel in diesem Heft).

#### **Kommunikation mit den Eltern:**

Studien zeigen, dass heute 99 Prozent der Haushalte mit Handys und Smartphones ausgestattet sind. Erste Apps haben sich dem Thema der Kommunikation zwischen Pädagogen und Eltern angenommen. Der Fokus liegt hierbei nicht darauf, das persönliche Gespräch zwischen Fachkraft und Eltern zu ersetzen. Vielmehr bieten die Anwendungen, entsprechend eingesetzt, die Möglichkeit, sich im Gespräch auf das Wesentliche – nämlich das Kind – zu fokussieren, organisatorische Punkte, wie beispielsweise die fehlenden Windeln, können ganz einfach über Nachrichten geklärt werden. Auch die digitale Dokumentation bietet neue Möglichkeiten für die Kommunikation mit den Eltern. Eltern können, ganz im Sinne der erwünschten Bildungs- und Erziehungs-

partnerschaft, eine Einsicht in die Bildungsdokumentation ihres Kindes erhalten oder sogar das Portfolio ihres Kindes aktiv mitgestalten. Ein frühzeitiger Einbezug der Eltern über verschiedene Angebote ist ratsam. Eltern benötigen Informationen darüber, was die Kita vor hat und warum sie digitale Medien einsetzen möchte. Denn Eltern und Kita haben gleichermaßen die Verantwortung, die Kinder in der digitalen Welt gut zu begleiten.

#### **Digitale Medien gemeinsam mit den Kindern nutzen**

Neben der Nutzung der digitalen Medien durch die Fachkräfte sollte der kreative Medieneinsatz mit den Kindern angestrebt werden. Doch bevor Medien von Fachkräften und Kindern gemeinsam genutzt werden, gilt es, sich bestimmte Punkte bewusst zu machen. Man hat inzwischen durch Forschungsprojekte (z.B. KiTab-Projekt von Prof. Dr. Aufenanger) herausgefunden, dass es verschiedene Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Medienbegleitung von Kindern gibt:



- **Alter des Kindes:** Eine aktive Mediennutzung ist Kindern ab ca. zwei Jahren möglich. Vorher ist es aufgrund der sprachlichen, motorischen und intellektuellen Entwicklung meist noch wenig sinnvoll. Dabei spielt in diesem frühen Alter eine spielerische Umsetzung eine große Rolle.
- **Begleitung durch einen Erwachsenen:** Aus der Forschung zum Medienumgang von Kindern weiß man, dass Kinder unter sechs Jahren unbedingt eine Begleitung beim Medieneinsatz benötigen. Kinder sind nicht von Geburt an medienkompetent, nur weil sie in eine Welt hineingeboren werden, in der digitale Medien ein fester Bestandteil sind. Kompetenz im Umgang erwerben Kinder nur dann, wenn ihre Erfahrungen und Erlebnisse ausreichend reflektiert und begleitet werden. Dazu gehört es auch, dass Gesprächsanlässe geschaffen werden, in denen Kinder die eigenen Erfahrungen besprechen können. Dabei gilt es immer, sich an der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes zu orientieren.
- **Zeitfaktor:** Klare Vorgaben für die Nutzungszeit in der Einrichtung sollten formuliert werden. So haben sich ab dem Alter von 2 Jahren wöchentliche Nutzungszeiten von 2–3 Stunden in der Gruppe bewährt. Durch die festen Nutzungsabsprachen wird die Selbstregulation der Kinder gestärkt. Die digitalen Medien sollen eine Möglichkeit unter vielen im Angebot der Einrichtung sein. Klare Zeitabsprachen nehmen auch Eltern, die einer Mediennutzung in der Einrichtung kritisch gegenüberstehen, die häufig vorherrschende Furcht, dass die Kinder dann nur noch vor den Medien sitzen und nichts anderes mehr machen.
- **Technische Ausstattung:** Für eine aktive und kreative Medienbildung brauchen Kitas auch eine entsprechende mediale Ausstattung. Bisher sind in den Kitas vor allem Computer und Digitalkameras im Einsatz. Mancherorts nur für die Anwendung durch die Fach-

kräfte, anderenorts auch schon für die Hände der Kinder. Die ersten Einrichtungen haben sich auf den Weg gemacht und haben ihre Ausstattung um die neueren digitalen Medien erweitert. Besonders Tablets haben sich im Kita-Alltag aufgrund ihrer Bedienerfreundlichkeit und ihrer vielseitigen Einsatzmöglichkeiten bewährt.

Die aktive Nutzung mit den Kindern kann dann auf vielfältige Weise geschehen und hängt, wie beschrieben von Team und Konzeption ab. Einige Beispiele sollen Ideen und Anregungen für den Einsatz in der eigenen Einrichtung bieten:

- **Portfolio-Arbeit:** Die digitale Dokumentation kann ein Einstieg in die gemeinsame Mediennutzung mit den Kindern sein. Kinder können durch die digitalen Medien stärker an ihrer eigenen Bildungsdokumentation beteiligt werden. Dabei ist die Form der Partizipation von der individuellen Entwicklung und den Fähigkeiten des jeweiligen Kindes abhängig. Ein erster Schritt kann sein, dass die Kinder direkt am Tablet gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft entscheiden, welches Foto für ihr Portfolio verwendet werden soll. Medienerfahrene Kinder können die Fotos für ihre Bildungsdokumentation mit dem Tablet auch ganz einfach selbst erstellen, so wird die Perspektive des Kindes präziser und deutlicher.
- Aber auch ein gemeinsames Überlegen und Verfassen des Textes zu einem Portfolio-Eintrag kann durch digitale Medien direkt im Anschluss an eine Situation erfolgen und die O-Töne des Kindes einfangen. Bis hin dazu, dass erfahrene Kinder selbstständig ihre Portfolioeinträge erstellen. Dies setzt eine pädagogische Begleitung im Vorfeld voraus. Die Besonderheit bei einer digitalen Dokumentation liegt auch darin, dass im Portfolio zusätzliche Dokumentationsformen verwendet werden können, wie beispielsweise eine Audio- oder Videoaufnahme.

- **Medienprojekte/Medienarbeit:** Eine kreative begleitete Medienarbeit mit Kindern kann ganz unterschiedlich aussehen. So kann das Tablet samt einem digitalen Mikroskop z. B. bei einem Ausflug in die Natur mitgenommen werden, um die Umgebung noch genauer zu erforschen. Mit Tablet, Stativ und Mikrofon können die Kinder ihr eigenes Bilderbuch vertonen.
- Oder es wird mal in der Kleingruppe ein digitales Bilderbuch anstelle eines klassisch analogen Bilderbuches vorgelesen. Für diese Form der Medienarbeit gilt es für die Fachkräfte, sich vorher mit den Gerätschaften vertraut zu machen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

#### Unser eigener Bilderbuch-Film

In der Kita-Gruppe Sausewind lieben einige Kinder das Buch von der Raupe Nimmersatt. Immer wieder wird das Buch von den Erzieherinnen vorgelesen. In letzter Zeit beobachten die Fachkräfte, dass sich die Kinder das Buch öfter auch gegenseitig „vorlesen“, also die Geschichte zu den Bildern den anderen erzählen. Die Fachkräfte greifen dies auf und regen die Kinder an, die Bilder zum Buch selbst zu malen, um hinterher einen eigenen Bilderbuch-Film damit zu machen. Die Kinder diesind begeistert und malen und basteln die verschiedenen Szenen aus der Geschichte. Gemeinsam mit ihrer Erzieherin Sandra fotografieren sie dann die erstellten Werke mit dem Tablet. Zusammen besprechen sie die Reihenfolge die verschiedenen Fotos und sortieren die Bilder entsprechend am Tablet. Dann überlegen sie, wer zu welchem Bild die Geschichte erzählen möchte. Nacheinander nehmen sie dann zusammen die Erzählungen der Kinder auf. Nachdem der Bilderbuchfilm fertig ist, gibt es eine große „Kinopremiere“, zu der alle Kinder der Kita eingeladen sind ... ■